

Erinnerung an die alten Anklamer Volksfeste in Bluthslust.

Von Wilhelm Mey.

Wie in unserm deutschen Vaterlande noch viele Städte ihr kalendermäßiges Volksfest feiern, so feierten auch die Anklamer im vorigen Jahrhundert regelmäßig ihr Volksfest in Bluthslust.

In einem schönen Sonntagnachmittag nach der Kirchzeit spazierten die Anklamer Familien nach Bluthslust. Gleich vorne am Eingange stand eine Kletterstange, Moran die Jungs hinaufkletterten, um sich nützliche Gegenstände herunterzuholen und sie dann freudestrahlend ihren Eltern zu bringen. Dann wurde ein halbes Dutzend Jungs in Säcke gesteckt; diese wurden unter den Armen zugebunden, und das Wettlaufen begann. Am Ziele gab es dann Pfefferkuchen und Herzen. Eine Schnur war gezogen, die mit Brezeln und Würstchen behangen war, und die Jungs und Mädels schnappten so lange danach, bis die Schnur leer war.

Mehls hätten ihr Karussell aufgebaut, und da hatten wir Jungs alle Hände voll zu tun; denn das Karussell mußte von uns geschoben werden, damit es rund ging. Die vierte Tour war eine Freifahrt.

Die Musikanten zeigten ihre Kunst mit Drehorgel, Pauke und Triangel. Nebenan stand Vater Bilian mit seinem „Fuchsvogel — die Jungfrau“ und rief: „Zwei Pfennig der Einsatz!“ und der Gewinner steckte vergnügt seinen Groschen in die Tasche. Meyers waren mit ihrer Schießbude da, wo nach Tonpfeifen geschossen wurde.

Die ältesten Einwohner standen mit ernstern Gesichtern vor dem Denkmal des Helden von Sudita (Carlson, dessen Büste jetzt im Heimat-

museum aufgestellt ist) und gedachten des Mannes, der sein Leben für die Errettung Anklams hingab. Die kleinen Mädels tanzten ihren Ringelreihen, und die Jungs spielten „Der Schimpfack geht rum“. War das zu Ende, dann ging's zur Insel, wo die Schwäne und Fische gefüttert wurden, oder zum Raminchenberg, wo man sich an den lustigen Sprüngen der Tierchen erfreute. Während dessen saßen die Eltern auf langen Bänken an langen Tischen unter den grünen Bäumen und erholten sich, die Damen bei ihren Kannen Kaffee und die Herren beim Glase Bier und beim Kartenspiel. Da saßen sie zusammen, als wenn es eine Familie wäre; denn den politischen Dünkel zwischen den Alten und zwischen den Jungen kannte man noch nicht. Es waren eben alle Arbeiter fürs Volk und fürs Vaterland.

Was der rührige und beliebte Wirt — Jonas hieß er — war, der schenkte draußen im Garten das Bier aus vollen Fässern. Der große Gentelpott kostete einen Groschen. Und der alte Musikdirektor Krause sorgte für die Musik.

Um sieben Uhr ging Vater Krause mit seinen Musikanten in den Saal und spielte zum Tanz auf. Da wurden die schönen Quadrillen, Rheinländer, Walzer und Kreuzpolka getanzt. Gar mancher Anklamer Jüngling hat sich in Bluthslust seine Liebste gefischt, mit der er dann fürs spätere Leben Schulter an Schulter schritt. Um zehn Uhr war Schluß, und die letzten Bluthslustler spazierten zur Stadt zurück und begaben sich zur Ruhe, um am nächsten Tage frisch und froh an ihre Arbeit zu gehen.

O schöne Zeit, wie liegst du so weit!